

## Steingraeber-Klaviermuseum

in der 'Bel Étage' des Steingraeber Hauses Bayreuth von 1754  
ehem. 'Liebhardt'sches Palais' - Sitz des Markgräflichen Camériers und Schatulliers v. Liebhardt.  
Die Räume werden videoüberwacht - bitte haben Sie Verständnis.  
Die Instrumente dürfen gespielt werden - Ausnahmen sind das Pape Tafelklavier und Steingraeber op. 1

### Rokokosaal

Liszt-Flügel von 1873

Wandkonsolen und Möbel 1754

Stuckdecken vom Markgräflichen Hofstuckateur Giovanni Battista Pedrozzi aus Resten des Baus des Neuen Schlosses  
Leuchter, Meissen 19. Jahrhundert

### Chronos-Salon zur Linken

Stuckdecke Pedrozzi, für diesen Raum gestaltet:

Chronos – Gott der Zeit, auf einer Wolke schwebend nebst seiner Gespielin, halb verborgen von einem Tuch, von Sinnbildern der vier Jahreszeiten doppelt umkreist.

Deckenleuchten und Tapete 1871, Bilder Eremitage 1930er Jahre. Sonstige Gemälde 19. Jhdt., Barocksekretär und Barocktruhe, 18. Jahrhundert

Flügel op. 5930, BJ 1892, ist der Vorgänger des heutigen C-212 und entspricht Liszts letztem Flügel op. 4328, BJ 1886 - am Notenpult des Flügels Kopie des Liefervertrags gez. Cosima Wagner

### Richard Wagner Zimmer

Eckzimmer - Beschreibungen immer im Uhrzeigersinn

#### Fünf Wandtafeln aus dem Grassi-Museum Leipzig, Ausstellung zum 200. Jubiläum 2013

Original-Gralsglocke Abb. des Instrumentes von Eduard Steingraeber, 1881 (noch heute im Festspielhaus Bayreuth)  
Wagners erste Wohnung Dammallee in direkter Steingraeber Nachbarschaft  
Postkarte und Festspielprogramm 1880 mit Steingraeber Anzeige  
Visitenkarte von Richard Wagner mit rückseitiger Klavierbestellung, Text auf der Bildtafel. Die Originale der Briefe von Cosima und Richard Wagner werden bei Steingraeber im Tresor verwahrt.

Wagners Geburtshaus und die Stammbäume der Familien Liszt und Wagner

Tafelklavier baugleich mit dem ersten Festspielhaus-Bühnenklavier Richard Wagners, 1876 (Foto des Originals darüber: Wahnfried Richard Wagner Museum und Auszug aus dem historischen Bestandsverzeichnis)

zwei Fotos: „Leubald und Adelaide“ Richard Wagners Erstling (1827/28), 1989 Uraufführung in Uwe Hoppes Bearbeitung / Inszenierung, Studiobühne Bayreuth im Steingraeber-Hoftheater  
„Paxiphall und Lohengrün“ 1985, Uraufführung des Stücks von Uwe Hoppe in seiner Inszenierung mit der Studiobühne Bayreuth im Steingraeber-Hoftheater.

Zwei Abguss-Modelle aus Holz zur Herstellung von Gussrahmen für Gralsglocken

links: große Gralsglocke von 1926 C-G-A-E + dazwischen liegende Saiten zur Obertonanreicherung

rechts: viertönige Gralsglocke von 1912 / dieses Modell wurde mehrfach hergestellt und ist heute noch im Einsatz: Nationaltheater Weimar, Staatsoper Hannover, Liceu Barcelona, Teatr Wielki Warschau

Gralsglocke Nachbau 2015 nach dem Abgussmodell von 1912: diese Gralsglocke ist seit 2017 in Produktionen der Festspiele Bayreuth (unter Hartmut Haenchen und danach Semyon Bychkov) sowie in der Staatsoper München 2018 (Kiril Petrenko) als Sampling zu hören  
Dieses Modell wurde vielfach produziert

Vier unterschiedliche Typen von Gralsglocken hat Steingraeber seit 1881 entwickelt. Neben den drei hier beschriebenen gab es noch ein Gralsglockenklavier, das Heinrich Schmidt-[Steingraeber / Vater des heutigen Inhabers] für Wieland Wagner baute: Saiten mit Tonabnehmern in einem umgebauten Tafelklavier im Einsatz bis 1973 (ab mindestens 1965)

7 Bilder / Plakate: "Räume zur Zeit erstarrt" - Ausstellung Galerie Steingraeber 1987 unter dem Patronat von Wolfgang Wagner (im Foto unten rechts als Patron auf der Bühne)

Eva Wagner Pasquier, Grußwort zur Ausstellung "Instrumente für Richard Wagner" 2014, Galerie Steingraeber  
Das freie Wort - Protest von Wolfgang Wagner: Die Aufführung der Oper Madame Butterfly im Festspielhaus Bayreuth wurde 1946 von der Amerikanischen Militärverwaltung organisiert; der Zeitungsausschnitt zeigt einen Protestbrief von Wolfgang Wagner an die 'Fränkische Presse', Tageszeitung in Bayreuth; rechts daneben ein Zeitungskommentar.

Music you love to hear: Das Konzert im Hofgarten Bayreuth wurde wie die 'Butterfly' von den Bayreuther Synchronikern unter Erich Bohner dargeboten. Das Orchester bestand nur von 1945 bis 1948, mangels Unterstützung durch die Stadtverwaltung musste es aufgeben, was durchaus im Interesse der Bayreuther Festspiele lag. Erich Bohner wurde Professor an der Musikhochschule München.

Karikaturenblatt von Ralf Bergner, 2016, der Berliner Künstler kommentiert Bayreuth in all seinen Facetten; er hatte bereits Ausstellungen in der Galerie Steingraeber und dem Bayreuther Kunstmuseum

Collage „2. August, 1951“ Christa Pawlowski, Bayreuther Künstlerin zum Start von 'Neu Bayreuth' 1951

Wagner-Bücherschrank (für Studenten und Wissenschaftler kann der Schlüssel im Büro erfragt werden - leider nur außerhalb der Festspielzeit)

Steingraeber-Hoftheater Bühnenbildmodell von Michael Bachmann für die aktuelle Produktion „Heda! Heda! Hedo!“

Wagnerklavier, Nr. 5040, Baujahr 1888, das Medaillon in der Mitte ist aus „Bois Durci“ gefertigt, dem ersten Kunststoff aus den Bestandteilen Ochsenblut und Holzstaub.

**Weißer Salon** - rechts des Rokokosaals / Rundgang im Uhrzeigersinn

Die Wände sind mit einer Replik der Tapete aus Liszts „Weißen Salon“ in der Altenburg, Weimar versehen - diese Tapete wurde im Tapetenmuseum in Kassel für Weimar nachproduziert und 2004 bei der Restaurierung der Museumsräume im Steingraeber-Haus dank der Vermittlung von Professor André Schmidt, Weimar, auch für diesen Raum gefertigt.

Zwei Ölgemälde, 1844	Ehepaar Kretschmann (Familienmitglieder)
"Nacht!", Moritz Götze, 1999	
Stich	Sammlung Steingraeber
Historische Fotografie	Prinzregent Luitpold besucht das Steingraeber Haus 1902
Vitrine	kleine Liszt Bibliothek.
Uhr und Leuchten	Meissen 19.Jhd.
und weiteres Mobiliar und andere Stücke aus der Steingraeber Sammlung	

### Die Instrumente

Steingraeber Pianino, Op. 110    ältestes aufrechtse Steingraeber Piano, Bj. um 1855, Verschiebung, belederte Hämmer

Steingraeber Opus 1, Baujahr 1852 mit einer ungewöhnlichen Mechanik, die das Wiener und das Englische Mechanik-System verbindet (Wiener Mechanik mit Hammerbalken und fest montierten Hammerkapseln). Die Form der Zarge ist Englisch, die Eisenversteifungen im Inneren mit Anhangplatte sind der französischen Bauweise von Erard entlehnt, Stimmung 420 Hertz, Besaitung weitgehend Original (Stimmwirbel nicht)- Der Flügel ist fast durchgehend im Originalzustand erhalten und auch spielbereit.

Steingraeber Piano Nr. 4910, Baujahr 1888, mit einer der ersten Unterdämpfungsmechaniken für aufrechte Pianos ausgestattet. Andererseits ist es noch mit einem gradsaitigem Saitenbezug versehen!

Tafelklavier Steingraeber & C<sup>ie</sup>.    ca. 1835, zusammen mit dem ersten urkundlichen Nachweis 1826 in Neustadt / Orla, Stadtteil Arnshaugk war die Steingraeber-Fabrik untergebracht (Fotos siehe nächstes Zimmer); dort ging Eduard - der Gründer in Bayreuth - bei Vater Christian Steingraeber und Onkel Gottlieb in die Lehre. Die Gründung von Steingraeber & C<sup>ie</sup> in Rudolstadt/Thüringen liegt um das Jahr 1820.

Tafelklavier Henri Pape, Paris um 1825 Henri Pape, bedeutendster Erneuerer des Klaviers der 1820er Jahre. Er erfand den Filzhammer, die kreuzsaitige Bespannung des Resonanzbodens u.a.m. (Restaurierung 2017-18 bei Ad Libitum Etobon) Piano Pedal „Celeste“; Faussetable (Nachbau nach dem Original)

Flügel Erard, Baujahr 1904, Nr. 85180 zeigt das auch bei Steingraeber Opus 1 vorhandene Versteifungssystem, gradsaitige akustische Anlage, Unterdämpfung

### Neuer Museumsraum 1

Das Parkett dieses Eckzimmers wurde 2016 freigelegt und durch Steingraeber Klavierbauer restauriert. Original aus 1754 erhalten, entspricht fast exakt den Böden im Morgenländischen Bau von Sanspareil: Werkstatt Spindler, Füllung in Kiefer, Rahmen in Eiche. Rundgang im Uhrzeigersinn: Die Instrumente

Tischklavier 1930er Jahre    diese niedrigste Form eines aufrecht stehenden Pianos war dem Zeitgeist geschuldet - ein Beispiel für einen Irrweg der 1930er bis 1950er Jahre. Klaviere sollten immer kleiner und unauffälliger werden, sich auch für weitere Bevölkerungsschichten erschließen und deshalb sowohl in Platzbedarf als auch beim Preis „klein“ sein. „Bezahlt“ wurde dies mit einer höchst unkomfortablen „Untertastenmechanik“. Viele berühmte Klavierfabriken machten sich eines solchen „Sündenfalls schuldig“ und stellten ihn spätestens in den 1950er Jahren wieder ein (bei Steingraeber ca. mit Beginn des 2. Weltkriegs)

Steingraeber Kleinstklavier Barock, Baujahr 1951 - die firmeninterne Bezeichnung dieser Kuriosität war "Buckel"

Rippen Aluminium-Flügel, Baujahr ca.1960, Aluminium-Vollguss von Zarge und Platte in einem Stück ! Holzteile in Französisch Nussbaum in der „Nierentischform“ der 1950er Jahre; ein typisches Beispiel für die Suche nach einem neuen Geist für das althergebrachte Klavier in der Aufbruchzeit nach dem 2. Weltkrieg. Die Firma Rippen in Eden, Niederlande, war eine der innovativsten wagemutigsten Klavierbauer der Nachkriegszeit.

Utzon-Flügel D-232, M 1:25    der Architekt des Sydneys Opera Hauses, Jørn Utzon baute nach seinem berühmten Opernhaus die Bagsværd Kirche in Kopenhagen, eine Konzertkirche die mit den „Akustikdecken“ ausgestattet ist welche für Sydney geplant gewesen waren. Utzon gestaltete 2008 - kurz vor seinem Tod - diesen Flügel. Stellt man ihn auf den Kopf, sieht man Reminiszenzen an die Silhouette der Sydney Opera mit ihren 'Orangenscheiben Formen' - der Korpus dagegen ist streng skandinavisch-einfach in Fichte. 2009 von Steingraeber gebaut, ist der Flügel in der Bagsværd Kirke im ständigen Konzerteinsatz.

Sitzecke mit Mobiliar aus dem Rokokosaal, Original 1754

An den Wänden finden sich historische Dokumente und Fotos

Wilhelm Kempf und Engelbert Humperdinck an seinem Steingraeber-Flügel. Fotos zweier bedeutender Steingraeber-Freunde

Blick aus dem Fenster zur Friedrichstraße:

gegenüber liegt die Jean-Paul-Wohnung; er war Lieblingsautor von Robert Schumann, der 1828 dort der Witwe einen Besuch abstattete. Vier Häuser weiter wohnte mehr als 30 Jahre lang Anna-Thekla Mozart - das berühmte "Bäsele" mit Liebschaft zu Wolfgang Amadeus in den 1870ern.

George Steingraeber, inmitten seiner Sammlung und mit einem Spinett vor seiner Werkstatt in Berlin

Eine Reminiszenz an den genialen Konstrukteur und älteren Bruder von Burkhardt Steingraeber. Er verließ Bayreuth im Jahre 1906 und wurde als Cembalobauer in Berlin berühmt (eines seiner Meisterstücke ist in MIM, Philharmonie ausgestellt). Seine Sammlung spendete er leider nicht komplett, sondern verteilte an folgende Museen: Nürnberg (Germanisches), München (Stadtmuseum), Stuttgart (Fruchtkasten) und Berlin (Konservatorium, später transferiert zum MIM).

Drei Messestände, drei Epochen, von unten nach oben:

**Nürnberg 1894,** mit dem damals neu konstruierten Konzertflügel, der bei dieser Gelegenheit die Goldmedaille erhielt, wie das Schild vorne am Eingang zeigt. In der Mitte ist ein Rokokoflügel zu sehen, der beim nächsten Bild in Farbaufnahmen nochmals gezeigt wird. An der Wand rechts, ein Abgussmodell, welches heute im Studio I, Erdgeschoss zusammen mit dem Abgussmodell 138 ausgestellt wird, links davon das Holzabgussmodell der Gussplatten des Lisztflügels.

**Mitte: Düsseldorf 1951** erste Nachkriegs-Musikmesse mit Kleinklavieren teils im Bauhausstil, teils barockisiert, wie das Instrument darunter - das größte Modell zu dieser Zeit war das Piano 115 cm hoch!

**Oben: Frankfurt, 1984** kamen erstmals die modernen Expo-Faltdisplays zum Einsatz, kombiniert mit echtem Parkettboden und Palmen aus Kunststoff, legte Steingraeber einen besonders modernen Messeauftritt hin.

**Flügel 200 Rokoko-Stil mit echten Ölbemalungen im Stile Watteaus No 7085, BJ 1894/95:** steht seitdem im Palacio Seteais Sintra, Portugal und wurde inzwischen komplett restauriert.

**Centenarflügel wurde 1900 nach Alabama geliefert und mit Medaillons aus echtem Meissner Porzellandekoriert**  
Die endgültige Form als Medaillon war so ursprünglich nicht vorgesehen, sondern ein durchgehender Fries, eine Musterplatte hierzu ist im nächsten Raum im Teetischchen ausgestellt.

**Wanderbuch von Eduard Steingraeber (Auszüge / Kopien - Original nächster Raum).** Interessant ist das Jahr 1846, welches Eduard Steingraeber in Wien verbrachte, dort bei der berühmten Werkstatt Streicher arbeitete. Von seinen dortigen Meistern wurde er zum Konzertdienst für Franz Liszt eingeteilt.

**Eduard Steingraeber** Foto um 1880 und Prospekt von 1902 mit den verschiedenen Stationen in Bayreuth vor dem Kauf der Friedrichstrasse.

**Familienfoto vor der Hoftür zum Treppenhaus zum Kammermusiksaal** wo heute das Hoftheater beherbergt ist - wahrscheinlich 1891

**erste Zeitungsanzeige** September 1892 (wahrscheinlich von ihm selbst lanciert).

**Das Meisterstück mit Meisterzeugnissen und Gründungsurkunden 1852** aus dem Stadtarchiv Bayreuth

**Anzeige aus Weimarer Zeitung, 1853,** der Firma Steingraeber & C<sup>ie</sup>.

**Foto Tafelklavier** dieses entspricht in seiner Bauweise weitgehend dem Original aus dem vorherigen Zimmer.

**Fotos Schloss Arnshaugk Neustadt/O.** eine der ersten Steingraeber Fabriken (vorher Rudolstadt/Thüringen)

## Neuer Museumsraum 2 Im Uhrzeigersinn

„Pianola“ Historischer Vorsetzer- ein Abspielgerät mit perforierten Rollen aus dem frühen 20. Jhdt.

**Harmonium, Burkard Steingraeber Bamberg,** Bruder von Eduard Steingraeber ließ sich in Bamberg nieder, gründetet dort eine Pianohandlung mit Klavierfabrik, später wechselte er zu seinem Bruder nach Bayreuth - Bei dem Harmonium handelt es sich um den einzigen Beleg seiner weiteren Instrumentenbauertätigkeit.

**Steingraeber-Piano im Empire Stil, Nr. 13053, Baujahr 1903,** Konzertklavier von 146 cm Höhe, akustisch einem Flügel von 200cm Länge entsprechend. Es verfügt über eine Verschiebungs-Mechanik mit doppelter Dämpfung, um noch mehr einem Flügel zu gleichen. Diese aufwendige Mechanik ist oben ausgestellt: mit Verschiebungswinkel und zusätzlicher Unterdämpfung im Bass. Damals wurden auch Steingraeber Unterdämpfungs-Klaviere mit zusätzlicher Bass-Oberdämpfung gebaut.

**Verschiebungsmechanik mit Doppeldämpfung (Baugleich mit Nr. 13053)**

**Steingraeber-Patent-Flügelmechanik, 1885, "Humperdinck-Pedal"** - Mechanik mit Steighöhenverkürzung wie es bei Pianos üblich ist. Diese Variante hatte sich auch Engelbert Humperdinck für seinen Steingraeber Flügel erbeten. Ein zweites Steingraeber-Patent betrifft das Hebeglied mit einer garnierten Spiralfeder.

**Eduard Steingraeber Piano, Nr. 4007; Baujahr ca. 1882,** Vollgussplatte, kreuzsaitig, sehr modern, allerdings mit Oberdämpfung und eisenumspannenen Übergangsseiten. Für Demo-Zwecke wurden die Originalteile der mittleren Oktave restauriert - der damalige Originalklang lebt wieder auf. Auch die Oberfront wurde in einem Streifen saniert / Richard Wagner Medaillon in Bois Durci / Streifen Nuss-Wurzel in Schellack restauriert (sichtbar bei geschlossener Klappe).

**Eduard Steingraeber Zither, ca. aus dem Jahre 1852** oder wenig später, baute also in Bayreuth nicht nur Pianinos und Flügel, sondern auch andere Instrumente, wie der Einklebezettel in der Zither zeigt. Das Palisanderholz entspricht genau jenem, welches auch im Meisterstückflügel Verwendung fand.

**Meissner Porzellan,** Probetafel für den Centenarflügel

**Bilder von Lilly Hermann, geborene Steingraeber und deren Ehemann Dr. Heinz Hermann,** der über die Regensburger Klavier-Bauer Spät und Schmal promovierte. Das Ehepaar repräsentierte die 4. Steingraeber-Generation von 1921 - 1931.

**Historischer Biegebock, 1873 (oder früher),** im Einsatz bis 2008 für den Lisztflügel 200 bis zum Nachfolgemodell 205 -

**Hohner Cembralet** 1958 - eine Frühform des Elektrischen Tasteninstrumentes, damals aber ohne "Sampling" sondern mit originärer Klangerzeugung: Plektren reißen Metallzungen mit Elektromagnetischen Tonabnehmern an

## Fotos und Zeichnungen (Uhrzeigersinn)

**Fabrik-Foto 2005** zeigt einen der letzten Einsätze "Zarge Biegen" dieses Biegebockes / Rechts daneben:

**"Auf dem Fußgestell einer Blumengöttin",** Foto einer Installation im Steingraeber Haus von Kornelia Hoffmann (Bremen), März/2013 zu Ehren von Jean Paul Friedrich Richter. Foto Hans-Jürgen Herrmann

**Magdalene Schmidt** 1917-2015, Mitinhaberin gemeinsam mit ihrem Ehemann, Heinrich Schmidt, dem Neffen von Lilly

Steingraeber, Mutter des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters, Udo Schmidt-Steingraeber.

**Künstlerbilder** Steingraeber in verschiedenen Einsätzen: **Open Air im Schloss Werneck** unter dem Dirigat von Ulf Klausenitzer, **Stuttgarter Opernballett mit verschiedenen weiß lackierten Flügeln**, Franz und Martin Mazura, Mannheim, in der Bayreuther Künstlerkneipe, Eule, von links nach rechts, **Uwe Hoppe, Udo Schmidt-Steingraeber, Will Quadflieg, Bernd Weikl**, In der Steingraeber-Fabrik bei einem Workshop **Alfons Kontarsky mit Studenten**, Kammermusikurs zum Forum Junger Musiker, Osterfestival, bei einer **Vernissage zu Ehren von Reinhard Heinrich**, dem langjährigen Kostümbildner von **Wolfgang Wagner mit dem Ehepaar Gudrun und Wolfgang Wagner** sowie **Udo Schmidt-Steingraeber**.

**Klavierentwürfe von Lilly Steingraeber-Herrmann (Tochter von Burkhard / Enkelin von Eduard Steingraeber)**

„Bayreuth Gesamtansicht“ koloriertes frühes Foto, nach 1898, vor 1912

**Klavierentwürfe damals & heute** v. links oben im Uhrzeigersinn: Modelle Postmodern (Original Klavier im Treppenhaus spielbereit, "Klassisch" durch Farbe und Messingdekor verfremdet und Kuriositäten aus der Zeit um 1900 als bei Steingraeber 25 Kirchenbildhauer beschäftigt waren.

**Damals & Heute** Zeichnungen von Lilly Steingraeber und Fotos aus den 1990er Jahren  
**Bistrotklavier** mit integrierter Beleuchtung, Marmordeckel / **Comic-Plus Klavier**

**Architekten-Flügel** drei Beispiele in zwei Rahmen: Niemeyer / Thomas Theodor Heine / Bruno Paul

**Nazizeit** Schreiben vom 1. August 1939: ein Steingraeber-Arbeiter („PG“ = Parteigenosse) wird für den Reichsparteitag, September 1939 angefordert, die Steingraeber Geschäftsleitung lehnt ab / im Schreiben vom 19.08.1939 insistiert die Nazi-Kreisleitung.  
Aus der gleichen Epoche stammt der recht braun geratene Prospekt, der ansonsten aber doch auf die Künstler abhebt und nicht auf die braune Zeit

**Arbeitsfotos damals und in jüngerer Vergangenheit**

### **Im Biegebock finden sich historische Dokumente:**

**Jubiläumsgabe zum 50. Jubiläum 1902**, das sehr aufwendig gestaltete Buch aus geprägten Leder mit Messingfassungen wurde Eduard Steingraeber von seinen Arbeitern überreicht. Es gab fünf leitende Mitarbeiter und 119 Mitarbeiter der allgemeinen Liste. Darunter befindet sich keine einzige Frau! Es ist also fraglich, ob wirklich alle Mitarbeiter aufgeführt sind oder zumindest im Kontor und der Hauswirtschaft sicherlich auch Frauen tätig waren.

**Patentschrift Mechanik**

**Hoflieferantenurkunde** von König Ludwig

**Hoflieferantenurkunde** des Hofes Sachsen Coburg Gotha und des Königs von Bulgarien

**Patenturkunde** Flügelmechanik

**Medaillen** Auszeichnungen bei verschiedensten Ausstellungen ab 1867

**Wanderbuch** Eduard Steingraeber

### **Ausgang**

**Daniel Barenboim** Originalbrief aus dem Jahre 2002, frühes Foto, ca. 1980 während des "Int. Jugendfestspieltreffens" zusammen mit dessen Leiterin Grete Bart - seine "Sommerklaviere" hat Barenboim regelmäßig signiert - danach fanden die Barenboim-Festspielklaviere reißenden Absatz!

### **Treppenhaus**

**Ehepaar Hertel, Lübeck, Ölgemälde 1776, Vorfahren der Ehefrau von Eduard Steingraeber**

**zwei weitere Familienporträts, Ölgemälde, 19. Jahrhundert**

**Fernand Leger**, „La ville“, drei Lithographien, 1959 posthum herausgegeben von Nadja Leger: gestempelt F. Leger, gezeichnet H. C. (Hors Commerce – Eigenauflage). Opéra, Le Danseur, Le French Can Can,

**Emaillie von Moritz Götze, 2005** fungiert als "Markgräfin" im Steingraeber Haus

**Folichon 2016 von Ottmar Hörl** Hund der Markgräfin, Kunststoff

**Renaissance Schrank** umgebaut Anfang 20. Jhd.; nachträglich angebrachte Furnierungen oben und in den Kassetten, ziemlich unpassende Beinen samt Untergestell

**Barock Kommode** für eine Mineraliensammlung

**Mignonflügel / Bruno Paul Design, No. 15 695, BJ 1909 im Erdgeschoss (aus dem Besitz des Komponisten Hans-Jürgen von Bose).**

**Rahmen hinter dem die Schablonenmalerei des Treppenhauses erläutert wird**, im Erdgeschoss. Die Wandbemalung stammt aus dem Jahr 1912 und besteht aus einer Grundfarbe und 3 „Schlägen“, also 3 verschiedenen Ölpapier-Schablonen für 3 verschiedene Ornament-Formen in 3 verschiedenen Farben. Zusammen ergeben diese ein 4-farbiges Muster. Restaurierung 2004 zum 250. Jubiläum des Steingraeber Hauses/Liebhardt'sches Palais.